№ 36. 1845.



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 12. Februar.

Inland.

Berlin den 10. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammerherrn bei Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich von Preußen, von Tronchin, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Kammerherrn bei Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Karl von Preußen, Grafen von Kalckreuth, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; und dem Banquier August Heinrich Bendemann sen. hierselbst den Titel als Geheimer Kommerzien-Rath beizulegen.

Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist nach Posen abgereist.

(Repräsentativ-Verfassung und Majoritäts-System.) — [Schluß.] Ehe es indessen dahin kommt, wird lange angenommen und geglaubt, die Fehde zwischen Regierung und Volk sei das Wesen freier Institutionen; eine Opposition sei nothwendig, um die Staatsverwaltung zu bewachen, zu kritisiren, im Athem zu erhalten, um Verirrungen vorzubeugen und verderbliche Plane in der Geburt zu ersticken; — die Regierung aber bedürfe — dem freien Spiel der constitutionellen Maschine zulieb — bis zum Augenblick, wo die Opoosition übermächtig wird, einer angemessenen Kraft (einer compacten diensteifrigen Majorität), um den täglichen Angriffen mit Erfolg zu widerstehen. Zum Schlusse mögen noch Sismondi's Aussprüche von den Gründen, warum man nun seit fünfzig Jahren allenthalben nach constitutionellen Umbildungen strebt, hier Raum finden. Bei der Unthunlichkeit, im modernen Europa die Stände zu nivelliren, die Güter gleich zu vertheilen, und eine auf diese Basis gebaute Einrichtung dauernd zu erhalten, hat man die Idee der Demokratie für große Staaten ganz aufgegeben. (Nur in der Nord-Amerikanischen Union ist sie unter ganz besonders günstigen Umständen verwirklicht worden.) Der letzte namhafte Versuch, die Französische Republik von 1792 im September bis 1804 im Mai, hat Erinnerungen zurückgelassen, die lange von ähnlichen Experimenten abhalten werden. Es können die angeboren Kräfte nicht durch Menschenkunst und Menschenwitz gleich gemacht werden und in einer Nation von Gleichbegüterten müßte, bei allgemeinem Stimmrecht, Talent und Genie in der Minorität bleiben. Darum sind jetzt die Freunde der Freiheit nicht für Demokratie, sondern für Monarchie mit stellvertretender Verfassung. Giebt man diesem Zugeständniß logische Folgerung, so führt es weit auf dem Wege politischer Reformen. „Wir glauben“ — sagt Sismondi — „daß die repräsentative Regierung eine glückliche Erfindung ist, um die ausgezeichneten Männer, welche eine Nation in ihrem Schooße birgt, (durch ein erst noch zu entdeckendes Wahlsystem) an das Licht zu ziehen, um ihnen Gelegenheit zu geben, das Zutrauen Aller zu gewinnen, besonders aber zu verdienen, auch sie wenn es die Umstände erheischen, an das Ruder des Staats zu bringen; — wir glauben, daß sie eine noch glücklichere Erfindung ist, um die verschiedenen Interessen, Gesinnungen, Meinungen, einander gegenüber zu stellen, sie zu erörtern, gegenseitig aufzuklären, die einen durch die andern zu mäßigen, sie in ein Ganzes zu sammeln, das man

als das Interesse, als den Gedanken, als die Gesinnung der Nation betrachten kann; — wir glauben, daß sie eine schöne Einrichtung ist, die öffentliche Meinung zu bilden, zu veredeln, zum Sieg zu führen, dergestalt, daß sie, aufgenommen unter alle Die, welche denken und wissen, ausgearbeitet durch die Berathung Derer, auf welche die Nation hört, dann wieder zu den Massen hinabsteige und sie vor ihrer Umwandlung in ein Gesetz mit einem gemeinsamen Gedanken beseele; — wir glauben, daß wohlüberdachte, aber äußerst schwierige, Combinationen, mit Hülfe der stellvertretenden Regierung, alle Localitäten, alle Meinungen, alle Klassen von Bürgern, beschützen können." — Zu welchem Schlusse führt wohl den emsigen Forscher die Aufstellung und Ausmalung dieses Ideals einer repräsentativen Constitution? Zu dem Schlusse, das ganze Gerüste jener eitlen Voraussetzungen, die man täglich als ihre Prinzipien darstellt, müsse umgestürzt werden. Das lautet so, als sagte ein Kundiger: Wollt ihr repräsentative Verfassungen, so schafft vor Allem ab, was ihr bis jetzt so genannt habt; macht reine Tafel und legt den Grundstein zu einem ganz neuen Bau. Diejenigen, welche in der repräsentativen Regierung nur einen leidlichen Ersatz für die Demokratie, eine Art Auskunftmittel, erblicken, haben nämlich ausgekünstelt, die oberste Herrschaft sei nicht der (abstrakten) Volksmeinung, sondern der Stimmenmehrheit zuzusprechen. Als stillschweigenden Grundsatz (den zu erörtern ihnen Niemand zumuthen soll!) nehmen sie an, daß in einer Gesellschaft von Millionen alle Individuen auf gleiche Weise wissen, fühlen und wollen, und daher alle als gleiche Einheiten (unangesehen der Nullen!) betrachtet werden müssen. Sie glauben, wenn alle Entschließungen der Gesellschaft nach Stimmenmehrheit gefaßt würden, müßten auch alle ihrem Vortheil entsprechen; — sie glauben (verfangen in die Netze der Systemsucht und blind für den Augenschein), der einzige Beweggrund der Gesellschaft, ihre Gewalten zu übertragen, liege in der Unmöglichkeit, eine ganze Nation (in Monstermeetings!) zur selbsteigenen Ausübung derselben zu versammeln; — sie glauben endlich — was das Allerwidersinnigste! — die Minorität sei noch frei, wenn sie durch den Willen der Majorität gebunden ist, und die Mehrheit in der Nation sei souverän, wenn sie, statt zu befehlen, durch die Männer ihrer Wahl befehlen läßt; — alles Grundsätze, die von der Vernunft, wie von der Erfahrung, gleich stark widerlegt werden.

---

* **Berlin** den 9. Febr. In Bezug auf das allgemein hier verbreitete Gerücht hinsichtlich der Einführung von Reichsständen wird, wie in den hiesigen höhern Kreisen jetzt mitgetheilt wird, von hochgestellten Personen versichert, daß wenigstens so viel außer Zweifel stehe, daß ein Schritt in dieser Beziehung in nächster Zukunft geschehen werde. Hiesige Personen, welche früher gegen die Sache eingenommen waren, sprechen sich gegenwärtig auffallender Weise nicht mehr dagegen aus, was dazu beiträgt, die Hoffnungen in Bezug auf den höchstwichtigen Gegenstand hier zu steigern. — Die gestrige Aufführung der Oper „Euryanthe" zum Besten des Denkmals Karl Maria von Weber's hat einen sehr erfreulichen Ertrag geliefert. Der hiesige englische Gesandte, Lord Westmoreland, welcher bekanntlich selbst Tonkünstler ist, hatte der General-Intendantur für die für seine Familie bestimmten Plätze hundert Dukaten zugesandt. Die wenigsten Abnehmer der Billete haben bloß den gewöhnlichen Preis bezahlt. — Es erscheint jetzt hier eine Sammlung der Urtheile über die Trier-Ronge'sche Angelegenheit, welche auf beiden Seiten gefällt worden sind. Um diese Sammlung auch dem Unbemittelten zugänglich zu machen, soll jeder Bogen der Schrift nur 9 Pfenige kosten. Wöchentlich sollen zwei Bogen erscheinen. Dem eigenen Urtheile soll in dieser Sammlung nicht vorgegriffen werden. — Es ist noch zweifelhaft, ob den zu München erscheinenden historisch-politischen Blättern der gewünschte erleichterte Eingang in Preußen gestattet werden wird, da von Seiten unserer Regierung in dieser Hinsicht bis jetzt noch keine Entscheidung erfolgt ist. — Heute ist die hiesige Adresse an Johannes Ronge, mit Unterschriften bedeckt, abgegangen.

Berlin. — Unverkennbar ist man katholischer Seits bemüht, durch versöhnende Maßregeln aller Art die Aufregung der Gemüther, welche namentlich im Schoße der Römischen Kirche selbst täglich mehr thatsächliche Folgen zeigt, zu besänftigen. Es läßt sich wohl nicht leugnen, daß dies veränderte Benehmen die Wirkung einer gemeinsamen Verabredung ist, und man möchte nicht Unrecht haben, wenn man im Hinblick auf die neuesten Vorkommenheiten in Baiern der neulichen Zusammenkunft hoher Cleriker in München einen wesentlichen Antheil an diesem Ergebniß zuschriebe. Auch für unsere Stadt scheint diese Umwandlung des Verfahrens nicht ohne Rückwirkung zu bleiben. Der Probst Brinkmann, welcher sich stets als ein eifriger Vorkämpfer der kirchlichen Bestrebungen gezeigt und besonders in Angelegenheiten gemischter Ehen durch seine strenge Vertretung der neurömischen Prinzipien vielfach Anlaß zu Klagen und Mißstimmungen gegeben, hat Berlin schon seit längerer Zeit verlassen und man will behaupten, daß seine Wiederkehr sehr unwahrscheinlich sei.

Berlin. — Auch unsere Buchhändler befinden

sich in einer nicht eben sehr beneidenswerthen Lage. Von der Polizei werden ihnen östers Bücher auswärtiger Verleger weggenommen und ihrer dringenden Bitten ungeachtet nicht einmal versiegelt zurückgegeben, um sie den auswärtigen Committenten remittiren zu können. Kommt aber erst die Ostermesse heran, ohne daß eine Zurücksendung erfolgt ist, so werden sie in Leipzig gerichtlich belangt und müssen Zahlung leisten. Wir kennen einen Buchhändler persönlich, dem auf diese Weise von der Polizei zwei Werke weggenommen worden und der sich seit Monaten fruchtlos bemüht, entweder die Bücher, oder die Bezahlung von der Behörde zu erlangen. (Bresl. Z.)

Lyck den 28. Januar. Nach Nachrichten aus Polen werden, in Folge des Nothstandes in Preußen und der zollfreien Einfuhr des Getreides über die Preuß. Grenze von Handlungshäusern in Polen sowohl, als auch im diesseitigen Rußland, Kontrakte über Getreideankäufe aus Wolhynien und andern Theilen des südlichen Rußlands geschlossen, wo durch die vorjährige ausgezeichnete Ernte große Getreidevorräthe aufgehäuft sind. Mit dem Aufgehen der Gewässer soll dieses Getreide dann nach der Preuß. Grenze gebracht und ausgeführt werden. Ein Handlungshaus in T. soll in solcher Weise 100,000 Scheffel kontrahirt haben. (Königb. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Dresden. — Vorgänge, die ihrer Zeit viel besprochen worden, haben am 30. Jan. den Tod eines hoffnungsvollen jungen Mannes, des 19jährigen reichbegüterten Grafen Ludwig Dembinski aus Krakau, herbeigeführt. Schuldlos wie das gefallene Opfer dieses bedauerlichen, zunächst durch eine Caprice oder ein Mißverständniß herbeigeführten Streites ist der Urheber seines Todes, der Kavallerie-Lieutenant v. Wolfersdorf, ein junger, erst vor kurzem nach Freiberg versetzter Offizier, wie Dembinski durch die frühern bedauerlichen Vorgänge zu diesem Duell gleichsam gedrängt, ohne daß der geringste persönliche Groll den Kampf einem von beiden geboten hätte.

Ein Zusammentreffen Dembinski's mit dem Lieutenant v. Wolfersdorf auf einem Balle war die Veranlassung des Zweikampfes, indem auf einige an sich kaum als Beleidigung anzusehende Worte über einen unerheblichen Vorfall eine Forderung folgte, die v. Wolfersdorf so wenig umgehen, als Dembinski sie zurückweisen konnte. Am 30. Jan. Morgens fanden sich die Gegner zwischen Freiberg und Marienberg in einer Waldung nicht weit von Lengenfeld. Es wurden zehn Schritt Barrière beliebt, so daß Jeder fünf Schritt bis an die Barrière vorschreiten und nach Belieben schießen konnte. Der Lieutenant, ein guter Schütze, schoß zuerst, seine Pistole versagte, und Dembinski unterließ nun zu schießen, obgleich ihm dies freigestanden hätte. Nach mehren Verhandlungen zwischen den Secundanten, welche sich über die Weise, wie das Schießen über Barrière fortgesetzt werden sollte, nicht einigen konnten, wurde beschlossen, das Duell auf funfzehn Schritte Distance fortzusetzen und zu loosen, wem der erste Schuß zukomme. Das Loos traf Dembinski, dieser fehlte, und stürzte von seines Gegners Kugel mitten durch das Herz getroffen lautlos nieder. An Anwendung ärztlicher Hülfe war, da der Tod sofort eintrat, nicht zu denken; die Freunde Dembinski's brachten seine Leiche nach Freiberg, und wurde dieselbe, nachdem von dem Stadtgerichte die Section angeordnet worden, durch die Studirenden feierlich aus dem städtischen Krankenhause, wo die Section stattfand, in seine Wohnung getragen. Je beliebter Dembinski durch seine vielen guten Eigenschaften bei den übrigen Studirenden und der ganzen Bürgerschaft Freibergs war, um so allgemeiner war die Betrübniß über sein unerwartetes Ende.

Darmstadt, im Januar. Die hier erscheinende „allgemeine Kirchenzeitung" hat ihren neuen Jahrgang mit einer übersichtlichen Darstellung der kirchlichen Ereignisse des Jahres 1844 begonnen. Von dem Redakteur derselben, Hrn. Hofprediger Dr. K. Zimmermann, geschrieben, zeigt der Verfasser die heiteren Lichtpartieen wie die Dämmerung verbreitenden dicken Schatten aus der ewigen Nacht des Ultramontanismus und Jesuitismus, welche sich schon diesseits der Alpen gelagert hat, und allmälig weiter vorzurücken drohl. Die Fortschritte der Jesuiten nöthigen ihm einen Schrei des Entsetzens ab. „Und diese Fortschritte", fährt er fort, „o man verkenne sie doch nicht, man habe doch nur Augen, zu sehen, und Ohren, zu hören. Es ist mir bis jetzt noch nicht erlaubt, ein im Laufe des verflossenen Jahres mir zugekommenes Schreiben zu veröffentlichen, in welchem Dinge über diese Gesellschaft und namentlich die Plane ihrer Oberen mitgetheilt werden, wovor nicht nur das christliche, sondern jedes menschliche Gefühl schaudert, Plane, welche katholische, wie protestantische Fürsten und Völker wie ein Netz umgarnen." An Deutschland und seine Fürsten richtet daher der Verfasser seinen warnenden Zuruf; er zeigt auf die am Horizonte heraufziehenden bösen Zeichen hin, die als beunruhigende Vorboten der Einschleppung der „Pest des Jesuitismus" erscheinen. Möge sein Zuruf nicht wirkungslos verhallen!

Hannover. — Die Bildung Deutscher Priester in Rom ist für das ganze protestantische Deutsch-

land eine Sache von der höchsten Wichtigkeit, deshalb komme ich heute nochmals darauf zurück. Das Deutsche Collegium hat sich die Bekämpfung der Lehre der Reformatoren, deren Ausrottung und Wiedereinführung des Römischen Ritus zum Ziele gesetzt. Auf jede Weise sollen die dort an der Quelle des Papstthums Ausgebildeten „von seinem Glanze Eingenommenen", zurückgekehrt in ihre Heimath, dahin wirken. Nicht der öffentliche Cultus allein ist ihnen als Kreis angewiesen, in dem sie die wohlerlernten Formen nach strengem Sinne zu üben haben, sondern jede Gelegenheit im Verkehr und in den zahlreichen Geschäften ihres Berufes sollen sie zur Erreichuug obigen Zieles benutzen. Daß nun auch diesem Sinne gemäß verfahren wird, liegt außer allem Zweifel; denn eine 5- bis 7jährige, nach einer Richtung fortwährend auslaufende Erziehung kann, zumal in dem Alter angewendet, wo der sich zur Selbstständigkeit entwickelnde Geist des Menschen von dem jedesmaligen Eindrucke ganz bestimmt und so zu sagen mit einer neuen Natur versehen wird, ihre Wirkung nicht verfehlen. Wir dürfen dem Verfahren der Zöglinge Roms in Deutschland nur einige Aufmerksamkeit widmen, so stellt sich uns dasselbe im Allgemeinen dar: entweder in offenem erbitterten Eifer gegen Lutheraner, oder in berechneter feiner Intrigue, sei es im kirchlichen Dienste oder im geselligen Verkehr. Immer aber erblicken wir in den „Römern" die größten Eiferer für das Papstthum und dessen Interessen; wir erinnern hier an Peter Tobias Jenni, Bischof von Lausanne und Genf, unter welchem ein gewisser Fontana, ebenfalls Zögling des Deutschen Collegs, zuerst die Stimme über gemischte Ehen erhob und dadurch so große Aufregung verursachte. Außer diesen machten sich in neuester Zeit noch bemerkenswerth: Karl August Graf von Reisach, ein Baier von Geburt, Bischof von Eichstädt, päpstlicher Hausprälat, und Coadjutor der Erz-Diöcese München-Freisingen. Durch seinen Einfluß in Rom lösete er die durch Clemens August herbeigeführten Preußisch-Römischen Wirren. Er war auch der erste, welcher in neuerer Zeit ein Knaben-Seminar nach den Tridentinischen Bestimmungen errichtete und einen Gebet-Verein für Bekehrung der Protestanten stiftete. Jüngst hielt er mit dem Kardinal Schwarzenberg zu München eine Besprechung über kirchliche Angelegenheiten. — Er trat am 27. Oktober 1824 in das Deutsche Kollegium und verließ dasselbe am 10. August 1829. — Georg Anton Stahl, Bischof von Würzburg, trat am 22. Mai 1827 in das Kollegium und schied am 3. August 1830 von da. Er wurde zuerst Professor der Dogmatik in Würzburg und dann daselbst zur bischöflichen Würde erhoben. — Die hierher bezügliche Schrift: „Das Deutsche Kollegium in Rom", Leipzig bei Hahn, welche wir dringend der Beachtung empfehlen, nennt alle Zöglinge, welche seit dem 1. Mai 1818, nach der Wiederherstellung des Jesuiten-Ordens, bis zum Juli 1842 das Deutsche Kollegium besuchten, ihre Zahl beläuft sich auf 189. — Deutschland halte fest, was du hast, daß niemand deine Krone dir raube!

Frankreich.

Paris den 5. Februar. In der Deputirten-Kammer wurde gestern die Verhandlung über das Eisenbahn-Polizei-Gesetz fortgesetzt. Der erste Artikel, so wie die übrigen wurden mit 204 gegen 41 Stimmen, angenommen. Nun bestieg Herr Lherbette die Tribüne und verlangt, die Kammer solle so bald als möglich den Gesetz-Entwurf über die Bedingungen für die Zulassung und Beförderung der Staats-Beamten auf ihre Tagesordnung setzen. Sein Verlangen sei ganz zeitgemäß in dem Augenblick, wo zwei Absetzungs-Ordonnanzen im Moniteur erschienen seien. Die Absetzung der beiden Deputirten habe unmittelbar nach einer Abstimmung in dieser Kammer stattgefunden. Die Kammer werde bemerken, daß der eine der Abgesetzten kein politisches Amt bekleidete. (Murren, Lärm.) Doch sei dies der Augenblick nicht, auf eine Erörterung dieses Punktes einzugehen. Er verlange für heute nur, daß der erwähnte Gesetz-Entwurf schleunigst auf die Tagesordnung gesetzt werde. Herr Guizot erklärte, er sei bereit, zu antworten, möge nun die Kammer ihre Tagesordnung ändern oder sogleich die Interpellationen zulassen. (Ja! Ja!) Die Verhandlung ist also auf Mittwoch vertagt. Hiermit war die Sache für heute abgethan. Uebermorgen wird die Ernennung eines vierten Vice-Präsidenten an die Stelle des Herrn von Salvandy stattfinden. An demselben Tage wird die Kammer auch entscheiden, ob die gerichtliche Prozedur gegen Herrn Mauguin zugelassen werden soll.

Der Moniteur meldet, daß der König durch eine vom 31. v. M. datirte Verordnung den Baron v. Billing an die Stelle des Grafen v. St. Priest zum Gesandten in Dänemark und den bisherigen Unter-Direktor der Handels-Abtheilung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Lambert, an die Stelle des Herrn Drouyn de Lhuys zum Direktor derselben Abtheilung ernannt hat. Die beiden Entlassenen, Graf v. St. Priest und Herr de Lhuys, sind ihrer Stellen wegen des Verfahrens in dem Konflikt zwischen dem Ministerium und der Coalition entsetzt. Die Oppositions-Presse erhebt darüber einen bombastischen Allarmruf. „Das Ministerium," sagt der Cour-

rier français, „bereitet Proscriptionslisten vor und hat darauf die Namen der Pairs und Deputirten verzeichnet, die sich geweigert, sich zu Mitschuldigen der Pritchard'schen Entschädigung zu machen. Das in der Hartmannschen Versammlung (der Konservativen) organisirte Schreckens-System hat bereits seine Frucht getragen, und Herr Guizot ist so gütig, sich zum Vollzieher der Aussprüche des ministeriellen Wohlfahrts-Ausschusses zu machen. Das erste Bülletin der Rachehandlungen des Kabinets ist erschienen, und man darf mit gutem Fug erwarten, daß es auf diesem Pfade fortschreiten wird." Der ministerielle Globe hingegen wünscht dem Kabinete Glück dazu, daß es den Muth gehabt, dem Aergerniß ein Ende zu machen, welches Herr von St. Priest in der Pairs-Kammer, Herr von Lhuys in der Deputirten-Kammer gegeben. „Ist es zu glauben," sagt dieses Blatt, „daß Herr von St. Priest sich nicht entblödete, auf der Tribüne der Pairs zu behaupten, die Politik des Kabinets habe Frankreich entehrt, während er doch selbst als Gesandter in Kopenhagen diese Politik unterstützte! Ist es nicht unerhört, daß Herr von Lhuys durch sein Votum in der Deputirten-Kammer, durch sein Verhalten und seine Vorträge in seinem eigenen Amte sich als der heftigste Feind, als der unversöhnlichste Gegner der Politik und Verwaltung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zeigte, während er selbst dieser Politik seinen Beistand lieh! Die Politik des Herrn Guizot also ist nicht nach ihrem Geschmack, aber die reichen Besoldungen, welche sie gewährt, schmecken ganz vortrefflich. Jeder Regierung müßte eigentlich daran liegen, daß die, welche ihr dienen, mit ihren Ansichten und Ideen in vollkommenem Einklange wären. Indeß die häufigen Ministerwechsel bei uns machen eine solche vollkommene Uebereinstimmung durchaus unmöglich. Wir müssen also bis zu einem gewissen Grade ein Schisma zwischen öffentlichen Beamten und wechselnden Ministerien begreifen und ertragen lernen; aber es giebt Punkte, bei welchen dieses Schisma nothwendigerweise aufhören muß."

Ich kann die bestimmte Nachricht geben, daß die Opposition entschlossen ist, den Kampf gegen das Ministerium bei Gelegenheit der geheimen Fonds wieder aufzunehmen. Noch kennt man nicht genau den Tag, an welchem die neue Debatte sich eröffnen wird, aber da wahrscheinlich morgen die englische Thronrede und die ersten Verhandlungen des Parlaments durch Estafette hierher gelangen, so wird der definitive Entschluß des Ministeriums bald gefaßt sein und die Vorlegung des betreffenden Gesetz-Entwurfs sofort erfolgen. Indeß wird auch die Verhandlung der Deputirten-Kammer von Interesse sein, da Herr Lherbette die Absetzung des Pairs Grafen v. St. Priest und des Deputirten Drouyn de Lhuys von ihren Stellen wieder zur Sprache bringen will. Graf St. Priest hatte sich früher der besonderen Huld und Gnade des verstorbenen Herzogs von Orleans zu erfreuen, und gerade diesen Umstand wird auch die Opposition jetzt auszubeuten suchen, um das Ministerium wegen der Absetzung desselben anzugreifen.

Heute schließt der Karneval mit dem gewohnten Umzuge des boeuf gras durch die Stadt. Die Boulevards sind von Hunderttausenden von Menschen zu Fuß, zu Roß und zu Wagen besetzt, aber im Allgemeinen herrscht doch an diesem Tage jetzt nicht mehr jenes lustige, heitere Treiben zu Paris wie früher, und namentlich sieht man zwar eine unzählbare Menge von Equipagen, aber nur höchst selten eine oder einige Masken. Größere Maskenzüge und Kavalkaden sind ohnedies schon seit vielen Jahren ganz aus der Mode gekommen. Die Anwesenheit zahlreicher Munizipal-Gardisten unter der Leitung ihrer Offiziere und der Polizei-Commissaire der betreffenden Quartiere sichert die Aufrechthaltung der Ordnung, die wahrscheinlich auch nicht gestört werden wird. Die Deputirten- so wie die Pairs-Kammer bleiben heute geschlossen.

Großbritannien und Irland.

London den 3. Februar. Der Hof ist heute Morgen von Windsor nach der Stadt zurückgekehrt, und Ihre Majestät die Königin hielt im Laufe des Nachmittags im Buckingham-Palaste eine Geheimeraths-Sitzung, in welcher dem Entwurfe der morgen bei Eröffnung des Parlaments zu haltenden Thronrede die Königliche Bestätigung ertheilt wurde. Nächsten Sonnabend wird die Königin auf 14 Tage nach Brighton gehen und vor Ostern nicht nach Windsor zurückkehren.

Berichten vom Cap vom 17. December zufolge, hat die Inspektionsreise des Gouverneurs wesentlich dazu beigetragen, die öffentliche Sicherheit an der Kaffergränze zu konsolidiren.

Spanien.

Madrid den 29. Jan. Eine Königl. Verordnung vom 24. erklärt den Admiral Capaz, ehemaligen Marineminister, seines Grades, seiner Würden und Orden verlustig. Diese strenge Maßregel stützt sich darauf, daß der Admiral nicht nach Ablauf des ihm einige Tage nach dem Sturze Espartero's bewilligten Urlaub, um sich nach Bordeaux zu begeben, zurückgekehrt ist.

Nach einem Privatbriefe aus Madrid, den der Indicateur de Bordeaux vom 29. mittheilt, ist es die Entdeckung einer verdächtigen Korrespondenz mit Rom, so wie die unverholenen Manövers der absolutistisch-carlistischen Partei, welche eine Annäherung zwischen Narvaez und der Partei Concha und Pacheco herbeigeführt haben. Nach demselben Briefe ist die Zwietracht zwischen Königin Christine und

Narvaez stärker, als je, und stehen Veränderungen in den politischen und militärischen Befehlshaberstellen in verschiedenen Provinzen und mehreren Armee-Corps bevor. Mehr als 1000 Offiziere, die früher in carlistischen Reihen gefochten, und durch den Bergara-Vertrag im Dienst geblieben, sollen versetzt werden.

B e l g i e n.

Brüssel den 4. Febr. Heute hat der durch den Einsturz des Tunnels von Comptich unterbrochene Waarentransport auf der nördlichen Eisenbahn wieder begonnen. Es sind einstweilen Schienen auf die Landstraße gelegt, auf welchen die beladenen Waggons durch Pferde bis Tirlemont gezogen werden.

Die Maurer-Loge „Beharrlichkeit" zu Antwerpen hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, Herrn Eugene Sue eine goldene Feder als schwaches Anerkenntniß der in seinem „ewigen Juden" ans Licht gestellten Wahrheiten zu überreichen.

Während des Jahres 1844 reisten auf den Belgischen Eisenbahnen 3,370,539 Personen. Der Waarentransport bestand in 496,185,837 Kilog.; die Einnahme in 11,250,488 Fr. Es reisten auf denselben mehr als im Jahre 1843: 299,446 P.; 201,348,311 Kil. Waaren wurden mehr transportirt und die Einnahme überstieg die des vorigen Jahres um 2,189,120 Fr.

Tirlemont den 4. Febr. Die Leiche des unglücklichen Arbeiters, welcher bei dem Einsturze des Tunnels von Comptich verschüttet wurde, ist endlich am vorigen Sonnabend aufgefunden worden.

Vermischte Nachrichten.

Die Bresl. Ztg. enthält nachfolgende Erklärung: Allen denjenigen meiner hochgeehrten Freunde, welche mir von Nah und Fern durch Zuschriften, Adressen und Geschenke ihre Liebe, ihr Wohlwollen und ihre Anerkennung bekundet haben, sage ich vorläufig meinen innigsten tiefgefühltesten Dank und bitte um gütige Nachsicht, da es mir bis jetzt bei überhäuften Geschäften unmöglich war, im Einzelnen diesen meinen Dank auszusprechen. Meine nächste Aufgabe soll es jedoch sein, hierin meiner tiefern Herzenspflicht zu genügen.

Breslau, den 7. Februar 1845.

Johannes Ronge.

(Berlin.) Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß ein seinen Eltern abhanden gekommenes Kind von einem Frauenzimmer durch schädliche Pflaster geblendet worden sei, um es in diesem Zustande zum Betteln zu benutzen. Wir können aus glaubhafter Quelle diesem Gerücht auf das Bestimmteste widersprechen. Allerdings hatte sich an einem Abend des letzten Weihnachts-Marktes, wie solches nicht selten vorkommt, ein fünfjähriges Kind verlaufen. Ein Knabe traf dasselbe weinend auf dem Markte, und da das Kind die Wohnung seiner Eltern nicht anzugeben vermochte, so nahm der mitleidige Knabe es mit zu seinen, vor dem Oranienburger Thor wohnenden Eltern, welche es liebreich aufnahmen und nach zwei Tagen seinen inzwischen ermittelten Eltern wohlbehalten zurücklieferten.

(Spener. Z.)

In Totfalu (Hepescher Comitats) sind, einer Mittheilung des Comitats-Physikus zufolge am 5. Januar den Aeltern Nagy Johann und Mezö Appollonia zwei dergestalt zusammengewachsene Mädchen geboren worden, daß beide vollkommen gebildet, jedes derselben einen eigenen mit dichten braunen Haaren bewachsenen Kopf, regelmäßiges Angesicht, Hals, Rumpf, Rückgrat, die obern und untern Glieder und die übrigen Theile abgesondert hat, und sie also nur an der Seite des Bauches zusammengewachsen sind. Diese verbundnen Zwillinge nehmen die ihnen in den Mund gegossene Milch an, verdauen sie, und das eine stärkere und größere davon ist auch fähig, die Mutterbrust zu nehmen. Sie erhielten in der Taufe die Namen Anna Maria.

In der Stadt Willenberg hatte vor einiger Zeit der Kaufmann N. N. das Unglück, auf dem Eise des dortigen Flüßchens einzubrechen. Sein in der Nähe befindlicher kleiner Sohn eilte herbei und hatte das Glück den Vater zu retten, bricht nun aber selbst ein und man denke sich den Schmerz des Vaters, denn der Knabe gerieth unter das Eis des scharfströmenden Gewässers und alle Mittel, ihn zu retten, blieben fruchtlos.

In London hat der Prozeß des Königs von Hannover gegen die Königin, die Herausgabe der hannoverschen Kronjuwelen betreffend, begonnen. Der Werth derselben wird zu 50,000 Pf. Sterling angeschlagen.

Nach den Zeitungen sind die Herren von Rothschild in Frankfurt wieder in den Besitz eines Schatzes gelangt. Auf ihrem Landgut Neuhof haben drei von Rothschild'sche Kühe die natürlichen Kuhpocken. Sie werden gesucht und stehen schon über pari.

In England nimmt der Giftmord furchtbar überhand. Der schrecklichste Fall kam kürzlich in Sommerset vor, wo eine junge Taglöhnerswittwe verurtheilt wurde, weil sie nach einander ihren Ehemann, ihre Mütter und ihr Kind mit Gift gemordet hatte. Ja man hat sie im Verdacht, noch fünf Personen aus einer andern Familie vergiftet zu haben.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 13. Febr.: Die Nachtwandlerin, große Oper in 3 Akten, Musik von Bellini.

Das heute Abend 7 Uhr erfolgte Ableben unserer Tochter Marie, in einem Alter von 8½ Monaten, zeigen hierdurch, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an

Luise Baensch, geb Teuber.
Baensch, Regier.-Assessor.

Posen, den 10. Februar 1845.

Danksagung.

Für die bei dem Leichenbegängnisse des Aeltesten vom hiesigen löblichen Zimmergewerk und Mühlen-Besitzer M. F. Schwadtke zahlreich bewiesene Theilnahme, beehren wir uns hiermit unsern herzlichsten Dank ergebenst auszusprechen.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen des Verstorbenen.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Ronge's Beruf zum Reformator seiner Kirche,

von

Wilh. J. von Schmakowsky,

Doctor der Rechte.

Preis 5 Sgr.

Das Erscheinen dieser Schrift ist in der That ein bedeutungsvolles Ereigniß. In Breslau hat sie unglaubliche Sensation erregt. Der Verfasser war selbst einst katholischer Priester.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen bei J. J. Heine:

Erster Führer

durch den

deutschen Dichterhain.

Ein Hülfsmittel

beim

Unterricht in der neuen und neuesten Literatur,

für

Stadt-, Real- und Töchterschulen, für Präparanden-Anstalten und Schullehrerseminare; eine Festgabe für die Jugend von

K. F. W. Wander.

31 Bogen gr. Lex.-Octav. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, folgende Vortheile gewähren zu können:

bei Abnahme von 10 Exempl. auf einmal 1 Freier.
" " " 25 " " " 3 "
" " " 50 " " " 8 "

Breslau, im Januar 1845.

Wilh. Gottl. Korn.

Die ständische Gesetzgebung der preußischen Staaten. Herausgegeben von Rauer. 2 Thle. Rthlr. 4. erschien so eben ganz neu und ist bei Lambeck am Breslauer Thor vorräthig.

Bekanntmachung.

Die gleichmäßige gelinde Witterung während des verflossenen Monats Januar c macht zur Erhaltung und Verbesserung der Jagd die diesjährige frühere Schließung derselben nothwendig.

Wir ordnen daher hiermit an, daß die nach dem Publikandum vom 1sten März 1794 in der Regel mit dem 1sten März beginnende Schonzeit des Wildes in diesem Jahre schon mit dem 15ten Februar c. eintreten solle.

Sämmtliche Jagdbesitzer werden daher hiermit aufgefordert, sich nach dieser Bestimmung genau zu achten, und die Forst- und Polizei-Beamten werden gemessenst angewiesen, jeden Contraventions-Fall, gleichviel, ob er auf Königlichen oder Privat-Jagden vorkömmt, zum weitern Verfahren bei uns zur Anzeige zu bringen.

Posen, den 5. Februar 1845.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die unter Administration stehenden Grundstücke, als:

1) das zu Zlotnik unter No. 8., wozu 55 Morg. 100 □R. Acker und 1 Morg. Garten gehört;
2) die unter No. 113. auf der Vorstadt Zawady belegene Gastwirthschaft mit Land, und
3) das den Depczynskischen Erben auf Ostrowek No. 4. zugehörige Grundstück, aus Vorder- und Hinterhaus nebst eingerichteter Bäckerei bestehend,

sollen auf ein Jahr, vom 1sten April d. J. bis dahin 1846 öffentlich verpachtet werden, wozu Termine, und zwar:

a) von den Grundstücken zu 1 u. 2. auf den 15ten Februar Vormittags 11 Uhr, und
b) von dem Grundstücke zu 3. auf den 22sten Februar um 11 Uhr Vormittags im Bureau des Unterzeichneten am Sapieha-Platz No. 2. anstehen,

und werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die von dem Bieter zu deponirende Caution bei den Grundstücken zu 2. und 3. 20 Rthlr., bei dem zu 1. aber 10 Rthlr. beträgt.

Posen den 30. Januar 1845.

Anschütz,
Hauptmann und Administrator.

Auktion.

Montag den 17ten d M. um 9 Uhr Vormittags werde ich auf der Bergstraße in der Rotunde den Nachlaß des Kaufmanns Schildner, bestehend in Gold und Silber, Leinenzeug, Betten, Büchern, Möbeln, Hausgeräthe und allerhand Vorrath, öffentlich verkaufen.

Posen, den 11. Februar 1845.

Kurzhals.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass am 21. Februar / 5. März l. J. eine Versteigerung der im Gouvernement und Kreis von Plock belegenen, einen guten Weizengrund und bedeutende Wälder habenden ansehnlichen Güter DROBIN, aus der Stadt Drobin, den Meyereien Drobin, Swierczyn und

Krzeczonów und dem Zinsdorfe Nowawieś bestehend, im Bureau der Bank von Polen zu Warschau stattfinden wird.

Jeder, der an dieser Versteigerung Theil zu nehmen wünscht, ist gehalten, vor Beginn derselben 7500 Silber-Rubel, oder 8333⅓ Rthlr. baar oder in Poln. Pfandbriefen mit den dazu gehörigen Zins-Coupons, als Caution zu deponiren.

Der erniedrigte Schätzungswerth dieser Güter ist auf 112,500 Silber-Rubel oder 125,000 Rthlr. festgesetzt.

Ausser der für den landschaftlichen Kredit-Verein verschriebenen ursprünglichen Schuld von 192,800 Poln. Gulden, oder 28,920 Silberr. werden dem Käufer dieser Güter noch 40,000 Silberrubel, oder 44,444 Rthlr. 13½ Sgr. auf der Hypotheke zur Abzahlung im Laufe von 12 Jahren mit Zinsen von 5% belassen; den Rest des oben angegebenen Schätzungs-Werthes von 43,580 Silberrubel oder 48,422 Rtlr. 6⅔ Sgr.; und das was bei der Licitation darüber gegeben wird, muss nebst des schon amortisirten Theiles der Schuld des landschaftlichen Kredit-Vereins, spätestens 20 Tage, vom Tage der Versteigerung, und zwar vor der Ausfertigung des Kauf-Kontraktes, an die Kasse der Bank von Polen bezahlt werden.

Dem von der Licitation Abtretenden wird die deponirte Kaution sogleich zurück erstattet. Falls es keine Mitbewerber zum Kaufe der ganzen Güter gäbe, könnte die Versteigerung deren einzelnen drei Theile, aus welchen dieselben bestehen, statthaben.

Die näheren Bedingungen dieser Versteigerung kann jeder Kauflustige täglich im Bureau des Kanzlei-Chefs der Polnischen Bank zu Warschau von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags einsehen. Vom Zustande der Güter kann man sich an Ort und Stelle überzeugen.

Warschau, den 5/17. Januar 1845.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 10. Februar 1845. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	5	6	1	12	—
Roggen dito	1	—	—	1	1	—
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer	—	17	6	—	18	—
Buchweizen	1	2	6	1	3	—
Erbsen	1	—	—	1	1	6
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	6	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	20	—	6	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	12	6	1	17	6